

Hermann Herberts



Sein politisches Engagement beginnt Herberts 1917 in der Auseinandersetzung um den Ersten Weltkrieg mit dem Eintritt in die frisch gegründete USPD. Bei der USPD-Zeitung „Volkstribüne“ sammelt er erste journalistische Erfahrungen, bevor ihm über die Hagener „Freie Presse“ 1929 der Sprung zur renommierten „Leipziger Volkszeitung“ gelingt.

Nach dem Verbot der Zeitung 1933 kehrt Herberts nach Wuppertal-Cronenberg zurück, wo er eine kleine Werkzeugfabrik, die „Schmette“, aufbaut. Seine Wohnung in der Neuenhofer Straße ist im Dritten Reich Treffpunkt einer Gruppe Sozialdemokraten, zu der auch Oskar Hoffmann, Willy Kernekamp und Alfred Dobbert gehören. Der „Ketzerclub“ (Zitat Alfred Dobbert) ist vor Entdeckung dadurch geschützt, dass im gleichen Haus der Ortsgruppenleiter der NSDAP wohnt und niemand gerade dort nach Oppositionellen sucht.



Mit Willy Brandt und Kurt Matthes.

In seinen 10 Amtsjahren als Oberbürgermeister hat sich Hermann Herberts in den 50er und 60er Jahren großes Ansehen erworben. Viele Projekte des Wiederaufbaus verbinden sich mit seinem Namen. So ist es kein Wunder, dass ihm als Erstem der Ehrentitel „Altoberbürgermeister der Stadt Wuppertal“ verliehen wird.

Auch als Geschichtsschreiber hat sich Hermann Herberts um Wuppertal und die SPD verdient gemacht. Zum Hundertjahrjubiläum 1963 legt er sein Buch über die Geschichte der Sozialdemokratie in Wuppertal bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor.

Die Zeit seines Bundestagsmandats 1965 - 1969 ist die Zeit der Großen Koalition und der Notstandsgesetzgebung.

Hermann Herberts in seinem Buch „Zur Geschichte der SPD in Wuppertal“: „Wuppertal ist historischer Boden des Sozialismus. [...] Mit berechtigtem Stolz begehrt die Sozialdemokratische Partei in Wuppertal 1963 die Hundertjahrfeier der SPD



Demonstration gegen das Notstandsgesetz.

als eine der wenigen Mitgründergemeinden. [...] Und immer wieder hat die „Partei des Fortschritts, die Sozialdemokratie, ihr Programm den Notwendigkeiten und neuen Erfordernissen angepasst. Das ist sozialistische Tradition und gut marxistisch obendrein; diese Praxis hält die Partei im übrigen jung und zeitnah.“



Ordensverleihung im Rathaus.